

ZEICHNUNGEN. DISEGNS – ün museum subjectiv NAIRS Geschichte und Gegenwart Work in progress – VITRINEN-DREIECK

Ansprache von Christof Rösch zur Saisoneroöffnung 2010

Chars giasts, chars artistas ed artists, chars amis da NAIRS,
Liebe Gäste, liebe Künstlerinnen und Künstler,
Lieber Urs Staub, lieber Giuliano Pedretti, lieber Ueli Suter,

Ich freue mich sehr, daß sie so zahlreich gekommen sind zur Saisoneroöffnung 2010 in NAIRS. Die 3 Ausstellungen, die wir heute miteinander eröffnen, stehen alle direkt oder indirekt in enger Verbindung mit dem Ort NAIRS: Begegnungen von Welt und Tal, das Leitmotiv der diesjährigen Saison hat historische Anklänge und ist gleichzeitig so aktuell wie kaum zuvor.

Der Ort an den Quellen ist mit der Geschichte des Tourismus, der Architektur, dem Sozialen und den neueren Entwicklungen im Unterengadin eng verbunden. Nairs ist seit den ersten baulichen Interventionen in der Mitte des 19. Jh. Auf der Basis der Quellen ein Ort der Verknüpfung und Spannung zwischen der Tradition und der Gegenwart, zwischen Natur und Kultur und den Einflüssen von außen. Betrachtet man die Gesamtanlage Nairs, ihre Geschichte und heutige Nutzung im Zeitraffer, wird der Ort zum Modell eines komplexen Bildes der Welt: einer vernetzten und durchdrungenen Welt, einer Welt mit geheimnisvollen Geschichten. In Nairs trifft die Welt auf das Tal. Das Tal strahlt in die Welt.

1875 schrieb die Zeitung „Il progress“: „Nairs, ingio eira plü bod im miserabel tablà, vain rivalisar culs prüms bagns dell' Europa.“ Heute, fast 150 Jahre später, ist es unsere Verpflichtung die Zeitgeschichte zu reflektieren, den Ort neu zu interpretieren und realitätsbezogene Visionen für die Zukunft zu erfinden.

Das Wasser, vorab die Quellen Bonifazius, Luzius und Emerita, der Inn, der Ortsgeist insgesamt liessen im Lauf der Zeit ein Ensemble entstehen, das seinesgleichen sucht. Ein Kosmos mit einzigartiger Wirkkraft, der u.a. auch den Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt beflügelt hat, ist entstanden und Teil der reichen Engadiner Kulturlandschaft geworden.

In den letzten Jahrzehnten ist das Ensemble NAIRS empfindlich geschwächt worden: Verlust der gedeckten Holzbrücke, Abriß des Kamins, sukzessives Verschwinden des historischen Parks. Und seit kurzer Zeit wissen wir: Die

Trinkhalle ist laut einem geologischen Gutachten gefährdet durch Felsabbrüche zerstört zu werden... Die Trinkhalle dem Verfall zu überlassen käme aus meiner Sicht dem Begräbnis der eigenen Geschichte gleich.

Dieses Szenario muß abgewendet werden. Im Juli findet der erste „Runde Tisch“ mit einem interessierten Kreis von Politikern, Wissenschafts- und Tourismusvertretern, Kunst- und Kulturinteressierten statt mit dem Ziel auf der Basis des Nucleus Wasser, der historischen Anlage NAIRS und der einzelnen Gebäuden über eine zukünftige Nutzung und die Restaurierung nicht nur der Trinkhalle nachzudenken. Die ESTAG (Engadin Scuol Tourismus AH) lädt zusammen mit der Fundaziun NAIRS zu besagtem runden Tisch.

Die Miniaturausstellung **NAIRS – Geschichte und Gegenwart** (und in Zukunft) will vermitteln, was im Fall eines „worst case“ alles verloren ginge:

In der unmittelbaren Umgebung von NAIRS sind in den letzten Jahren viele Millionen Franken in den Strassenbau und die damit verbundenen Hangsicherungen geflossen ohne Rücksicht auf die historische Substanz. Das visuelle Machtgehabe direkt über uns grenzt angesichts der neu erstellten Brücke, die am 10.10. dieses Jahres eröffnet wird und Scuol mit Vulpera-Tarasp verbindet, an Zynismus. Vielleicht ist die Brücke auch eine Chance: Ich plädiere für einen Marschhalt mit dem Ziel der Einkehr und der Umkehr: Es ist noch nicht zu spät mit dem Blick auf die Vergangenheit Zukunft zu denken und die Kommunikation zwischen Politik, Wirtschaft, Tourismus und Kultur an die Hand zu nehmen. Wir haben als Gesellschaft eine Verantwortung wahrzunehmen vis à vis unserem kulturellen Erbe. Allerdings müssen wir dies auch wollen.

Und Hand auf's Herz: Eine Gesellschaft, die zu den momentan laufenden Investitionen im Tal fähig ist, könnte und müßte mit dem Willen und dem Engagement für eine zukunftsfähige Entwicklung ein Gebäudeensemble erster Güte wie NAIRS erhalten.

Voraussetzungen dafür sind neben dem finanziellen Kraftakt innovative Ideen, Klarsicht, Leidenschaft und Empathie gegenüber einer Lebensgemeinschaft, einer Bevölkerung, die ein Anrecht auf ihre Geschichte hat.

Die Fundaziun NAIRS macht einen Anfang: Das Gebäude der Fundaziun NAIRS soll bis 2013, dem hundertsten Geburtstag der Liegenschaft, restauriert, renoviert und umgebaut werden. Dies ist unser erklärtes Ziel. Die Broschüre, die sie am Informationstisch erwerben können, gibt Ihnen Einblick in unser Vorhaben. Sie alle können mithelfen NAIRS eine Zukunft zu geben. Eines der 100 wichtigsten Gebäude Graubündens zu besitzen ohne die finanziellen Mittel zu haben, dieses fachgerecht zu restaurieren ist eine enorme Herausforderung. Wir packen sie an in der Hoffnung und der Zuversicht auf die ideelle und finanzielle Unterstützung der Region, des

Kantons und breiter Kreise aus der ganzen Schweiz. NAIRS (Gebäude und Betrieb) haben dann eine Zukunftschance, wenn eine starke Öffentlichkeit hinter den Anliegen der Fundaziun steht und dies mitträgt.

Eines unserer Anliegen ist es, das kulturelle (Selbst)Bewußtsein der Region zu stärken; neben zeitgenössischer Kunst stehen regelmäßig Themen und Aspekte der Vergangenheit zur Diskussion: Dabei ist nicht die Mystifikation der Vergangenheit das Ziel, sondern der Anspruch, vorhandene Qualität zu erkennen und gegenwärtig zu machen, um diese auf Kommendes zu beziehen. Dies ganz im Sinne einer Radikalität, die – wörtlich gemeint – nach Wurzeln gräbt und Vergangenes mit Zukünftigem verbindet.

Hans Ulrich Obrist und seinen *Conversation Series* ist im Keller eine Vitrine gewidmet; Hans Ulrich Obrist vertritt die These das 21. Jahrhundert sei ein Gespräch; die Form des Manifestes wird zunehmend angezweifelt; Tino Seghal sagte gar, das Manifest sei eine maskuline Form der Deklaration, aus der ein modernistischer Glaube an die Zukunft spreche, der aber die Vergangenheit abwerte. Diese Form sei heute anachronistisch. Das 21. Jahrhundert soll also ein Gespräch sein. Mir gefällt die Vorstellung, daß zukünftig weniger behauptet werden soll, daß das Gespräch, die Dialoge sich ausbreiten... (und nebenbei gesagt denke ich gerne an die zahlreichen Stubengespräche, die NAIRS im Unterengadin durchgeführt hat und weiter durchführen wird).

Erlauben sie mir noch einige Worte zur Ausstellung ZEICHNUNGEN.
DISEGNS – ün museum subjectiv:

Wie der Titel der Ausstellung suggeriert, erhebt die Präsentation keinen Anspruch auf „Vollständigkeit“, Subjektivität ist in mehrfachem Sinn leitmotivisch im Raum.

Kunst kennt keine Objektivität; speziell die Zeichnung ist äußerst individuell; sie könnte der Atem der gelebten Subjektivität sein: kein bildnerisches Medium ist direkter, seismografischer als eben die Zeichnung.

Ebenfalls subjektiv ist die Auswahl der KünstlerInnen und der jeweiligen Werke. Das subjektive Museum, das gedanklich sich über Monate formiert hat, hat sich nun hier in NAIRS zusammengefunden: Menschen und Werke begegnen sich und beginnen einen stillen Dialog. Die einen sprechen leiser, die anderen lauter, alles haben sie ihre „Position“ als Ausgangslage für ein Gespräch. Sie, das Publikum, können sich nun ins Gespräch einmischen und beobachten, was sich die KünstlerInnen aus 3 verschiedenen Generationen zu sagen haben, wie die inneren Verbindungen verlaufen. Erwarten sie nicht von mir, daß ich heute auf jede einzelne Position vertieft eingehe, dies werden wir an den verschiedenen Führungen durch die Ausstellung sehr gerne regelmäßig tun.

Die Unmittelbarkeit der Zeichnung fasziniert mich seit ich selber zeichne. Und es ist die Zeichnung, die mir persönlich den Weg geebnet hat zur Kunst und

zur Architektur. „Am Anfang war die Zeichnung“ könnte man in Analogie zum biblischen Satz „am Anfang war das Wort“ sagen (mindestens bezogen auf meinen künstlerischen Weg). Worte und Zeichen zeichnen einen großen Teil der menschlichen Kommunikation aus: Die bildenden KünstlerInnen setzen vornehmlich Zeichen: konstruktiv, eruptiv, poetisch, still, expressiv, verträumt, nachdenklich, analytisch, wild und vieles mehr können sie sein diese Zeichen; subjektiv und dennoch seismografisch präzise sind die jeweiligen Äusserungen. Die Ausstellung in NAIRS spannt einen weiten Bogen zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit im zeichnerischen Bild. Und mit Ausnahme der Ideenskizzen für spätere Aktionen von Roman Signer (hinter mir) stehen die Zeichnungen in der Ausstellung für sich selbst; sie sind nicht Nebenprodukte der bedeutenden Sparten Malerei oder Skulptur. Die Zeichnung hat im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung gewonnen und hat sich einen eigenen Platz auf dem Feld der Kunst erobert: Zeichnend denken, zeichnend zu Erkenntnis gelangen zeugt (für mich) von einer zutiefst menschlichen Art des Seins. Und es sind die Künstlerinnen und Künstler, die mit ihrem feinen Gespür und der oft intuitiven Direktheit ihrer Aussagen uns die Augen öffnen für die kleinen Dinge im Alltag genauso wie für komplexere Sinnzusammenhänge.

Anschliessend werden Ueli Suter und Giuliano Pedretti die Geheimnisse um das Vitrinen-Dreieck im Keller lüften; bzw. einiges erzählen über das Zustandekommen der Idee, über die Hans Ulrich Obrist-Vitrine und ihre winterlichen Folgen (Veranstaltungen mit HUO) und in das Werk des 2009 verstorbenen Künstlers Hans Bosshardt einführen.

Zuvor noch und zum Schluß meiner Ausführungen ein großer Dank! Der Dank gebührt allen Menschen, die seit Jahren in irgendeine Weise NAIRS unterstützen und unsere Aktivitäten dadurch ermöglichen. Die momentane finanzielle Lage ist – nach unserem sehr schwierigen Jahr 2009 – nach wie vor prekär. Es weht ein rauher Wind. Während Kunstwerke auf dem Markt Höchstpreise erzielen, ist die kulturelle Basisarbeit – und so verstehe ich NAIRS insgesamt auch – fast nicht zu finanzieren, bzw. wird deren Wert noch zu wenig anerkannt. Wir müssen weiterkämpfen – hoffentlich mit Ihnen allen, mit ihrer Hilfe: Und geben wir der kulturellen und künstlerischen Auseinandersetzung den Raum, den sie braucht um selbstverständlicher Bestandteil unserer Gesellschaft zu werden.

Zurück zum Dank. Dieser geht an:
 Die Künstlerinnen und Künstler im Haus
 Gisela Sophie Göttmann und Stéphanie Egli
 Ralph Hauswirth und Karin Sander
 Stiftungsrat
 Vorstand des Fördervereins
 Baukommission
 Urezza Famos

Tommi Meier
Urs Staub
Ueli Suter
Giuliano Pedretti
Hanspeter Zeeder
Und an all unsere Gönnerinnen und Gönner